



Dr. Markus M. Grabka, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN MARKUS GRABKA

»Anlageverhalten der Deutschen trägt zu realen Vermögensverlusten bei«

- Herr Grabka, Sie haben die realen Nettovermögen der privaten Haushalte in Deutschland untersucht. Wie sind Sie dabei vorgegangen? In Deutschland werden die Vermögensbestände der privaten Haushalte üblicherweise nominal ausgewiesen, also in den jeweiligen Preisen des entsprechenden Jahres. Wir haben hier versucht, die Vermögenssituation auch unter Berücksichtigung der Inflationsentwicklung zu analysieren.
- Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen? Wir kommen zu dem überraschenden Befund, dass wir in Deutschland für die letzten zehn Jahren schrumpfende Realvermögen beobachten können. Wenn wir uns die Daten des Statistischen Bundesamtes und hier die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) für den Zeitraum 2003 bis 2013 ansehen, beobachten wir einen nominalen Anstieg von nur 500 Euro, gemessen an einem Ausgangsniveau von mehr als 100 000 Euro pro Haushalt. Real, also unter Berücksichtigung der Inflation, sind diese Vermögen aber um 15 Prozent zurückgegangen. Nimmt man einen alternativen Datensatz, nämlich das Sozio-oekonomische Panel, wird diese Entwicklung bestätigt, weil auch dieser Datensatz für den Zeitraum von 2002 bis 2012 einen Rückgang von mehr als elf Prozent beschreibt.
- Wie ist der starke Rückgang der privaten Vermögen zu erklären? Die wichtigste Vermögenskomponente in Deutschland stellt aus quantitativer Sicht der private Immobilienbesitz dar. Wir hatten aber zwischen 1995 und 2010 eine lange Phase sinkender Immobilienpreise. Das ist maßgeblich dafür, dass wir von 2002 bis 2012 sinkende Realvermögen beobachten.
- Welche Unterschiede gibt es zwischen den verschiedenen Alters- und Einkommensgruppen? Schaut man sich die Altersgruppen an, beobachten wir einen typischen Lebenszyklusprozess des Ansparens und Entsparens. Gerade bei Personen im Alter von 30 bis 39 Jahren sehen wir starke Ansparprozesse, im Mittel von mehr als 8 000 Euro in den letzten zehn Jahren. Währenddessen
- Es heißt immer, die Deutschen seien besonders eifrige Sparer. Legen die Deutschen ihr Geld schlecht an? Über die letzten zehn Jahre sparen die privaten Haushalte im Durchschnitt regelmäßig rund zehn Prozent ihres Einkommens. Das ist eine nennenswerte Größe, aber dieses Geld wird vorrangig in sehr liquide Anlagen investiert, also in Sparbücher, Girokonten oder auch Tagesgelder, die häufig nicht einmal die Inflationsentwicklung ausgleichen. Die Art und Weise, wie die Bevölkerung ihr Geld anlegt, trägt auch dazu bei, dass sie real am Ende weniger zur Verfügung hat.
- Wo liegen die grundlegenden Schwierigkeiten bei der statistischen Erfassung von privatem Vermögen? Es ist selbst für uns überraschend, wie gering eigentlich unser Wissen über die Vermögenshöhe und die Entwicklung der privaten Vermögen in Deutschland ist, weil dieses Konzept des privaten Vermögens mit diversen Mess- und Erfassungsproblemen konfrontiert ist. Zum Beispiel sind üblicherweise in Bevölkerungsbefragungen die Topvermögenden, also Multimillionäre und Milliardäre, gar nicht enthalten. Diese haben aber aller Wahrscheinlichkeit nach einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögenshöhe in Deutschland. Auch wissen wir wenig darüber, wie hoch die Rentenanwartschaften der gesamten Bevölkerung sind. Das ist eine Vermögenskomponente, die üblicherweise gar nicht gemessen wird, aber für das Gros der Bevölkerung zu den wichtigsten Vermögenskomponenten gehört. Wir haben auch Probleme der unterschiedlichen Bewertung von Vermögenskomponenten: Während bei Bevölkerungssurveys der Marktwert erfragt wird, den viele Menschen für ihre Immobilie aber gar nicht genau kennen, wird auf der Makroebene ein Wiederbeschaffungspreis kalkuliert, der die Immobilienwerte im Vergleich zu den Marktwerten zumindest für die 2000er Jahre jedoch deutlich überschätzt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Dr. Maria Nieswand

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier